

**Zu logistischen und anderen abfallwirtschaftlichen Herausforderungen
am 24. und 25. Januar 2012 im Pullman Hotel in Dortmund**

Liebe Gäste der 16. Fachtagung des ak dmaw, verehrte Leserinnen und Leser.

„Die Nachschau spare ich mir dieses Mal...“. Kaum war dieser Birr'sche Satz am Vorabend zur 16. Fachtagung an der Bar des Dortmunder Pullman Hotel verklungen, hagelte es böse Blicke und Kommentare aus dem Kreise von Gästen, Referenten und Mitgliedern des ak dmaw. Nun gut, dann eben nicht sparen. Jetzt lesen Sie aber bitte auch und kommentieren gerne per Mail. Und wie immer: kursive Schrift = Kundenkommentar bzw. „Meldungsschnippse!“ während der Tagung; nicht jedes Zitat ist wörtlich. Schauen Sie noch mal in den aktualisierten Tagungsband. In dieser Nachschau wiedergegebene Inhalte sind garantiert und mutwillig aus dem Zusammenhang gerissen und dienen weniger der Information als der Erinnerung. Hoffentlich bei ein wenig Spaß. Den scheinen unsere Gäste am 24. und 25. Januar 2012 gehabt zu haben:



Eine tolle Mischung aus Theorie und Praxis. Sehr gelungene Tagung! Anregender und fruchtbarer Erfahrungsaustausch mit angenehmer thematischer Vielfalt; der Besuch der Veranstaltung ist mehr als empfehlenswert, originelle Beiträge bringen Spaß und Aufmerksamkeit; das Essen im Pullman Hotel und bei Dieckmanns war erste Sahne. Hohes Lob für die gesamte Organisation, vielen Dank. Weiter so!!! Unsere Gäste gaben der Tagung in Dortmund gemittelte Schulnoten zwischen 1 und 2+. Das freut uns sehr!

Aber auch kritische Stimmen bleiben nicht ungelesen: *An der Hotelbar gab es Oktoberfestpreise; Referenten sollten Headsets gestellt kriegen* (Anm. der Red.: lag vor, wollte aber kaum einer!). *Bitte Programmflyer in Tagungsband abdrucken. Prezi-Desktop für Vorträge...* Wir nehmen das alles mit ins nächste Jahr und wenden uns jetzt Titeln, Themen und Temperaturen zu: Und so beachtlich und normal wie seit 16 Tagungen: wie unterschiedlich zu ein und demselben Vortrag oder Vortragsblock geschrieben wurde: *Die/der eine: kalter Kaffee, da könnte mal was Neues kommen...* und *die/der andere: super spannend, für uns ein neues und top-aktuelles Thema ...* Es lebe die Vielfalt der Meinungen!! Und die Vielfalt der Themen. Wie kriegt man aber viele unter einen Hut, ohne zu langweilen? *Der ak dmaw Sachstandsticker ist eine gute Art, Infos auch zu schon etwas durchgenudelten Themen rüberzubringen. Sollte der ak unbedingt im Programm behalten...* Schön wäre es, wenn mehr ak dmaw Mitglieder mitmachen würden, Ihr habt doch alle was zu berichten!! *Leider kein "Sachstandsticker" aus Behördensicht ...* Wir werden dran arbeiten und suchen Freiwillige. Legen wir jetzt mal los:

Der Sachstandsticker

Ja, es war ein Versuch: In einem komprimierten „Sachstandsticker Abfallticker und IT“ wurde von Mitgliedern des ak dmaw (Ute Müller, Alexander Marschall, Dr. Jürgen Wandrei, Achim Birr) kurz und bündig Aktuelles zu den Themen KrWG, Eudin, eANV, XU-Betrieb, XÖV, Bio AbfV, und ZKS präsentiert. *Insgesamt tolle Sache mit dem Ticker! Weiter so!* Zur Einstimmung gab's ein paar Zahlen aus Abfallwirtschaft und IT: 41 Handys enthalten so viel Gold wie eine Tonne Gold-Erz, jeder US-Amerikaner hinterlässt am Ende seines Lebens eine ganze Cheops-Pyramide an komprimiertem Abfall und weltweit werden täglich ca. 130 Millionen Tonnen Abfall produziert etc.... *Birr'sches Zahlenmüsl: imposant, wenn man das man auf einen Blick sieht, Zahlen, die man eigentlich nicht braucht, aber irgendwie doch...* Bitte unbedingt in Tagungsband einbinden! Die Red: wurde gemacht!

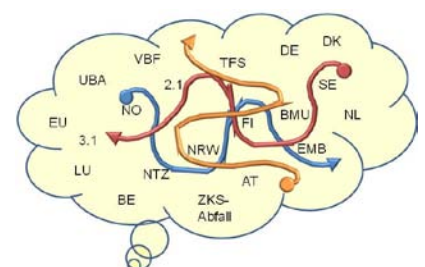
Herr Marschall berichtet unter anderem aus KrWG und eANV Spannendes: Makler + Bevollmächtigte sind registerpflichtig... wie soll das aber gehen, wenn diese bisher gar nicht so wirklich als Adressaten im eANV vorgesehen sind und somit keine Begleitscheine auf direktem Wege erhalten? Um mögliche Ansätze kümmert sich jetzt der ak dmaw, wie später im Vortrag über die Nutzung freier Strukturen dargestellt wird. *Life-Demo eines Registerauszugs wäre klasse gewesen!*

Aus der BioAbfV kommen gute und schlechte Nachrichten: das Nachweisverfahren wird verpflichtend, Abweichungen von eANV sind minimal, somit werden die Systeme weitgehend nutzbar sein. Lesen Sie bitte zu unbedingt noch die **§§51-54 Bio AbfV!**

Weiterhin bot Herr Marschall es einen kleinen Einblick in die aktuellen konkretisierenden Hinweise zum Thema eANV (Download: <http://www.zks-abfall.de>). Einen unserer Gäste gab vor allem das „Rückentwicklungsverbot mit verpflichtendem Charakter“ sehr zu denken: *Wird der natürliche Alterungsprozess in Deutschland jetzt verboten?*



Frau Müllers Herausforderung zu Beginn des Kurzbeitrags über EUDIN lautete: „Wer alle Abkürzungen erläutert...“ oder „Wer volle Sätze aus allen Silben bilden kann... kriegt die FT17 frei... von 90 Gästen ließ sich keiner darauf ein... warum wohl nicht? Das European Data Interchange for Waste Notification-System wurde zwischen Regionen bzw. Bundesländern in DE, NL, AT und BE entwickelt, LU ist kürzlich noch dazu gestoßen. BE entwickelte den „Message-Broker“, AT kann Ver-



sion 3.1, DE hat Version 2.1 in der BMU-Schnittstelle und seit 2009 kann ASYS auch EUDIN Nachrichten als Mailanhang empfangen! BE könnte tatsächlich mit AT kommunizieren... allein: es fehlen die Abfalltransporte... Gingen die dann durch DE, dann müsste doch das UBA beteiligt werden.... Aber immerhin: QES ist nicht erforderlich... Verstanden? Oder besser doch ein Silbenrätsel? Frau Müllers Opener zum nächsten Block: „Der Zweck von Papierversand ist: Die Informationen werden nicht ausgewertet.“ Und was tut man dagegen? X! XÖV (sprich: ksöhf) steht für XML in der Öffentlichen Verwaltung (www.bit.bund.de) und ist ein Standard zur Vereinfachung der Kommunikation. Unter diversen XProjekten gibt es auch XUBetrieb mit U für Umweltberichterstattung... Im Fokus der Entwickler steht beispielsweise PRTR, eindeutig zur Nr. 1 der 30 aufwändigsten Berichtspflichten gewählt. Zunächst bleibt der Einsatz der XUBetrieb Modellkomponenten aber freiwillig... aber merken Sie sich die Projektamen schon mal: Wenigstens im Scrabble kriegen Sie damit viele Punkte (X=10!).



Vor einem Jahr wurde es angeregt und der ak dmax von seinen Gästen gefordert. Ein Schnittstellenstandard als Erweiterung der aktuellen XML-BMU Schnittstelle, der bisher nicht übertragbare Daten und beispielsweise Storno-Befehle zwischen eANV Teilnehmern strukturiert übertragbar macht. Aber der diejenigen nicht stört, die am erweiterten Standard nicht teilnehmen. Dr. Wandrei stellt die Ergebnisse der ak dmax Arbeitsgruppe „Freie XML-Strukturen“ vor und ruft eANV-Betroffenen zur Mitarbeit als Pilotkunden oder im Rahmen der weitergehenden Definition und Tests auf! **Melden Sie sich bei uns: fxs@ak-dmax.de**. Wir freuen uns, dass schon während der Tagung ein Austausch zwischen der Arbeitsgruppe IT des BDE und fxs@ak-dmax.de angeregt wurde! Let's go!

Logistik

Enger Bezug zur Umsetzung; gute Praxisvorträge; gutes Zeitmanagement, durchweg gute Referenten, gute, ausgewogene Auswahl der Themen... das freut uns.

Diese positiven Kritiken unserer Gäste freuen uns sehr. Anregungen und Verbesserungsvorschläge kommen natürlich auch, direkt in Bezug auf die Vorträge.

René Grzega von der Tonfunk Systementwicklung und Service GmbH beleuchtete „Mobile Anwendungen in der Logistik“ am Beispiel des MoPad. Wo liegen Chancen, wo der Nutzen? „2,7 Mrd MByte/Monat mobil übertragene Daten alleine bei Vodafone würden als Druckware bei Arial 10 einzeilig ca. 200 x den Kölner Dom ausmachen...“ zitierte Grzega eine Studie der Gartner Research. Das sind Einsparungen! Oder drucken wir nur heimlich? Mobile Technik muss auch ohne Online-Verbindung und Cloud funktioniert, so Grzega. Und mittels Dokumentation des Datendurchsatzes „auskunftssicher“ sein. Aber all das und noch viel mehr: gibt es. Es kann bzw. muss jetzt genutzt werden... *Auch für Grobmotoriker gib es was - gut zu wissen! MoPad war spannend, weil sehr aktuelles Thema; sehr gut; eine Live-Demo hat gefehlt --> Schade. Einsatz des Pads direkt anhand eines Demobeispiels praktisch bei Prozess UM!*



„Müllfahrzeuge im 21. Jahrhundert – Telematik in der Entsorgungswirtschaft“ betitelt Arne Henrik Meyer vom Betrieb Abfallwirtschaft Nienburg/Weser (BAWN) seinen Vortrag. *Mal so richtig aus der Praxis!* Zum Start des neuen Systems kam es, wie es nicht kommen sollte: Es lag dick Schnee. Mit dem neuen System aber kein Problem, wie sich zeigte: Selbst neue Fahrer konnten problemlos die zuvor programmierten „Sackstandorte“ abfahren und wussten jederzeit, wo sie rückwärts reinfahren müssen.



Kunden erhalten prompte Information über den Zeitpunkt einer Abholung, Fahrer im Sperrmüllfahrzeug genauso schnell einen möglichen weiteren Zwischenstopp zur Abholung. Das Fazit eines Kollegen von Herrn Meyer: „Man gewöhnt sich so schnell dran und will's gar nicht mehr missen!“ *Das Praxisbeispiel über die BAWN machte den Einsatz der neuen eANV-Technologien in der Abfallwirtschaft deutlich; Wie sieht die Prozesskette vom Kundenauftrag bis zum Deckungsbeitrag aus...? Ist die Navigation / Telematik alles oder gäbe es noch mehr? / Wo ist der Nutzen für den Kunden?*

„Nutzen für den Kunden“ ist in seinem Bereich recht klar: Qualitätsmanagement in der Straßenreinigung ist Daniel Pötschan's Thema; im Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungsbetrieb der Stadt Augsburg awS entwickelt man aktuell eine Umsetzungsstrategie und geht das ganze pragmatisch und nicht gemäß ISO 9000:2005 an; die nämlich Qualitätsmanagement spezifiziert als: „Grad, in dem ein Satz inhärenter Merkmale Anforderungen erfüllt“...(ach so). awS geht lieber den konkreten Weg mit tiefer Verankerung des QM in den Betrieb. Und die ersten Fragen klingen einfach: Unsere Kollegen hatten 30 Jahre lang keine mobilen Geräte... wie kriegen wir das rüber? 60% der Kunden sind Gebührenzahler. Was sind das für Kunden? Nun, ca. einer von zehn reklamiert tatsächlich... A B E R: Der eine erzählt's sieben anderen und schwupps wird aus der Mücke ein Elefant. Wie misst man nun Qualität? *QM(Straßenreiniger) --> spannendes Thema, mehr dazu.... Was kostet es, was darf es kosten? 1 EUR pro Bürger und Jahr? Qualitätsmanagement noch in sehr früher Phase - Thema sollte nach erfolgter Umsetzung noch mal aufgegriffen werden.*



eANV



Vom Qualitätsmanagement der Straßenreinigung zum Thema der Zertifizierung von Entsorgungsfachbetrieben scheint es nicht so weit... nicht so weit wie von der Seite des Zertifizierers zum Entsorgungsfachbetrieb... „Wir sind nicht gerne gesehen im Betrieb...“, so Stefan Wendland, u. a. Sachverständiger gemäß Entsorgungsfachbetriebe Verordnung (EfbV). „Die Prüfung des Betriebstagebuchs (BTB) auf Papier dauerte ca. 1 Stunde. Heute braucht man für die Prüfung des BTB in einer DV oft schon eine Stunde, um das System / die Software überhaupt zu durchblicken.... Und wenn dann z.B. eANV in der Stabsstelle betreut wird, wie soll man dann die Niederlassung prüfen?“ Das ist nicht audittierbar! Prinzipiell genau so wenig wie das durch eANV zum Selbstverständnis gewordene Verfahren, dass die Signierenden den Abfall, für den Sie signieren, überhaupt nicht mehr in Augenschein nehmen... Apropos sehen: Was kann der Kunde in der DV eigentlich alles beeinflussen, was der Auditor sieht oder nicht sieht, fragt Herr Wendland... Prompt folgt die Antwort aus dem Auditorium:...*ändern Sie Ihre Prüfstrategie, prüfen Sie lieber die Wiegebelege...*

Die Diskussion über eANV etc. brachte auf den Tisch: *eANV macht maximal 20% des Aufgabenbereichs (m)eines Abfallwirtschaftsbetriebs aus. Die anderen 80% werden durch MitarbeiterInnen der Verdienstklasse 5-6 erledigt. Wie soll ich in einem kleinen Betrieb dann aber mit den 20% eANV umgehen, deren Anforderungsprofil nahezu auf Hochschulniveau liegt??* „Zertifizierer sind keine Informanten, auch wenn Sie während der Übergangsphase zu eANV mehr einen solchen gespielt haben. Aber irgendwann ist damit Schluss. Auch auf die Gefahr hin, dass man hier und da vom Hof fliegt. Und auch mit der bitteren Erkenntnis, dass die Anforderungen den ein oder anderen Fuhrunternehmer dann in die Arme von Peter dem Vierten treiben.“



„Tausend Sprachen, das glauben Sie gar nicht... ein Wust Papier, jeder will noch was fragen, der Kontrolleur steht richtig unter Druck und verbringt nahezu sein ganzes Arbeitsleben im Bus!“ Frau Dr. Marianne Hegemann von der Tauw GmbH ließ niemanden daran zweifeln, dass sie vielen Kontrollen des BAG live beigewohnt hat. Übrigens: Die VW Bullis prüfen Maut, die Mercedes-Kleinbusse machen Kontrollen von Ladungssicherung und Ladegut. Und wie prüfen die im Bereich eANV, wenn Beförderer keine Unterlagen in Papierform mehr mitführen müssen? Und USB Sticks auch nicht akzeptiert werden. Der BEF muss nur irgendwie Informationen aus dem Begleitschein zur Verfügung stellen....Somit benötigt der

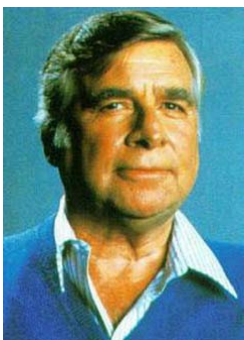
Kontrolleur eine unabhängige Quelle, um Befördererangaben vor Ort prüfen zu können. Jetzt kommt der Titel des Vortrags ins Spiel: „IPA-KON – mobile Nachweisdaten zur Unterstützung der Abfalltransportkontrolle in Zeiten des elektronischen Abfallnachweisverfahrens“. Ein System, auf das sich tatsächlich mal wieder ALLE Bundesländer geeinigt haben und das im August 2011 „produktiv ging“. Die Daten werden direkt aus den Systemen der jeweiligen Bundesländer (ASYS) gesaugt. ABER:



Der Kontrolleur ist keine eANV-Vollzugkontrolle. Er prüft lediglich die zum Transport erforderlichen Daten auf Vollständigkeit und prüfbare Richtigkeit. Und Achtung: in eANV-Systemen ist es möglich, als ERZ oder BEF keine Menge anzugeben. Bei der Kontrolle ist dies aber eine Ordnungswidrigkeit! Angebunden sind die Kontrolleure über ein Notebook mit UMTS-Zugang. *Da mag man sich die Frage stellen, wann Routenplaner optional Wege durch Funklochbereiche anbieten werden...* Wir freuen uns sehr über das Feedback der Gäste: *Toller Wechsel der Sicht; prima Einblick in die Kontroll-Praxis; brillante Darstellung von Frau Dr. Hegemann; Aber auch: Transportkontrolle weiterhin zu papierorientiert, Medienbruch...*

Technische Visionen bei Star Trek

Der Ausflug mit Star Trek eröffnet völlig neue Perspektiven auf die IT; Spitze! Lieferte erstaunliche Erkenntnisse... Star Trek war nicht nur in technischer Hinsicht zukunftsweisend, wusste Dr. Hubert Zitt zu berichten. So war [Lieutenant Uhura](#) (Schauspielerin Nichelle Nichols) die erste schwarze Frau im



amerikanischen Fernsehen, die erstens nicht die Rolle eines Dienstmädchens spielte und die zweitens einen Weißen ([Captain Kirk](#)) geküsst hat (Anm. der Red. aus der Quelle Wikipedia: ...was zur damaligen Zeit einen Skandal darstellte.... Nichelle Nichols wollte (gleich nach Anfang) 1966 aus der [Star Trek](#)-Serie aussteigen, doch Martin Luther King überredete sie, weiterzumachen. Er war überzeugt, dass ihre Fernsehpräsenz für das Selbstverständnis der schwarzen Amerikaner sehr wichtig sei.)

Was aber hat der Erfinder von Star Trek, Gene Roddenberry (Bild links), gemeinsam mit seinen illustren Beratern aus Wissenschaft und Literatur, alles lange vor der Zeit der Umsetzung in unserer kleinen Welt erfunden? Zitt: „Ich hoffe, jeder hier glaubt, dass wir 1969 auf dem Mond gelandet sind!“ Das war schon mal eines. In

726 Episoden und bisher 11 Kinofilmen wurden dann beispielsweise das (Klapp-)Handy und seine Nachfolger bis hin zu kleinsten „Kommunikatoren“ präsentiert,



die aktuelle Version des Faxgeräts, Tablet-PCs und vieles mehr. Und weit darüber hinausgehend Techniken, derer wir aktuell noch nicht Herr geworden sind, wie beispielsweise das Beamen; unter anderem als verletzungsfreie Alternative für den Kaiserschnitt. Lediglich: es fehlt noch an der notwendigen Datendichte... Und das Holodeck. Ein Hologramm kennen wir schon, aber wir können es noch nicht berühren. Auch diesem Aspekt sind wir mittels Ultraschallwellen schon auf der Spur... Aber alles und immer viele Jahre nach Star Trek. „Science-Fiction wie Star Trek ist nicht nur Unterhaltung, sondern erfüllt auch einen ‚ernsten‘ Zweck: Sie erweitert die menschliche Vorstellungskraft“ so zitiert Dr. Zitt den bekannten Physiker Stephen Hawking. Und noch ein Zitat war bemerkenswert: „Zum Spaß an der Physik – und an der Science Fiction – gehört es auch, sich klar zu machen, dass kein Fortschritt auf der Welt stattfindet, wenn wir immer nur das im Auge haben, wozu wir heute im Stande sind“ (Prof. Lawrence M. Krauss)...

Begeisterung machte sich im Publikum breit: *An Kreativität nur noch schwer zu überbieten! Nächstes Mal mit Klingonenmaske!!! Super Idee! Super Referent! Faszinierend! Weiter so!...*

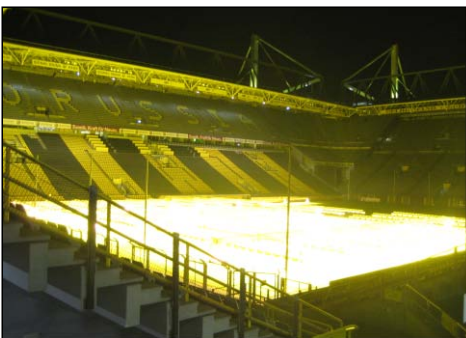
Commander Müller und Lieutenant Gall verabschiedeten den ersten Tagungstag gemeinsam mit Commander Zitt und dem „blinden Passagier“ des Starship ak dmaw. Und es gäbe noch andere Visionen. Klicken Sie doch mal den Link an.... Eine Stunde Pause, frisch machen... und dann ging es über zum Abendprogramm.



[Weil wir so schön sind, so schlau sind, so schlank und rank...](#)

Abendprogramm

Fangen wir doch mal mit den Kommentaren unserer Gäste an: *Super - endlich der Besuch eines Kulttempels! Ist zwar nicht mein Club, aber die Führung war spitze! Fußballstadion: mein erster Kontakt mit nem Stadion; war wert; Stadionbesuch war super! Fans anderer Fußballclubs wurden leicht diskriminiert* (Die Red: Nein, das KANN nicht sein!)



„Dem Ernst Kuzorra seine Frau ihr Stadion“ mit wachstumsfördernder Beleuchtung...

Im Signal Iduna Stadion, ehemals Westfalen Stadion – auch bekannt unter dem Namen „Dem Ernst Kuzorra seine Frau ihr Stadion“ – spielt gelegentlich der Ballspielverein Borussia 09 e. V. Dortmund, kurz BVB. Fast die Hälfte seiner Spiele kickt der Verein mit ca. 55.000 Mitglieder aber in kleineren Stadien. Warum, wo doch das eigene Stadion mit 80.720 Plätzen das viertgrößte Europas ist? Warum, wo man doch einen Zuschauerschnitt von 79.141 hat? Manches muss man nicht verstehen. Zählen wir nicht die Meisterschaften auf... das kann man alles nachlesen. Wo? Das finden Sie selber raus. Und wir wollen ja niemanden diskriminieren... Unser „Mannschaftscoach“ sprach nur Tatsachen aus: „Nie war Schalke in den vielen letzten Jahrzehnten näher an einer Meisterschaft als 2011... nämlich 30km)...Erstaunt waren wir darüber, in wie schnöden räumlichen Verhältnissen „die Jungs“ sich umziehen und Ihre strategischen Anweisungen „reingekloppt“ kriegen... Und wenn’s mal nicht so läuft, gesteht der Kloppo auch mal zu, habe der Spieler eben mal „einen gebrauchten Tag erwischt“.



Dortmund: Ball und Bier

Gegenüber den Umkleiden wirkten die – nach Fanblock getrennten – Gefängniszellen für die Hoologans nicht bescheiden. Diese nur über eine Plexi-Wand zu trennen traute man sich noch nicht.



Ein Glück, dass die Jungs an Ihren Namensschildern auch Bilder haben...



Einmal im Klopp'schen Recaro...



Wenn sich hier bis zu 30 Kamerateams drängeln, wird schon ganz schön warm...



„Das war doch klar ne Schwalbe...“



Dortmund
„Bier am Ball“



Der zweite Tag

begann mit einem kleinen Intro zu Dortmund: der Historie, den Hoch-Zeiten, der Montanindustrie, der Zerstörung im zweiten Weltkrieg und dem Wiederaufbau. Und vor allem zu Bier und Fußball. Und dann ging es im Thema weiter mit

Neue Anwendungen



Die Bundesdruckerei druckt im Prinzip schon seit 1789 als „Geheime Oberhofbuchdruckerei Von Decker“, seit 1881 Telefonbücher, Postwertzeichen und Patentschriften und seit 1951 unter dem Namen „Bundesdruckerei“. Und seit 2005 ist sie mit e, also dem ePass in Deutschland unterwegs. Enrico Entschew präsentierte unserer gespannten Gemeinde nun ein ganz aktuelles Thema: Signieren mit dem neuen Personalausweis (nPA) unter Nutzung von ad-hoc Zertifikaten. Wikipedia: Ad hoc (lat. für „zu diesem, hierfür“) ist eine lateinische Phrase und bedeutet „für diesen Augenblick gemacht“ oder „zur Sache passend“... Das heißt: wenn jemand von dem Kunden eine qualifizierte elektronische Signatur (QES) beansprucht, dann kann er dem Kunden diese kostenlos zur Verfügung stellen. Ob Max Inzinger oder Jean Pütz Urheberrechte auf den Satz haben, spielte keine Rolle, auch Herr Entschew startete seine gelungene Vorführung mit „Ich habe da mal was (für Sie) vorbereitet... und hole mir eine Zweittagessignatur“ Jede QES muss natürlich einzeln herunterladen und aktiviert werden... und wenn noch eine alte drauf ist, muss die zuvor

gelöscht werden. *Ist aber lästig, wenn man den Vorgang häufiger machen muss...* Aber wie gesagt: ad-hoc; für Poweruser empfiehlt sich dann doch eine eigene persönliche Signatur.

Signieren nPA: *aktueller Stand sehr praxisnah dargestellt. Vorführung sehr gelungen!...* sehr interessant, sehr gut vorgetragen;



Wenn sie denn mal endlich nutzbar wären, die Funktionen dieses Ausweises (nPA); Und ja: wer keinen nPA kriegt – auch in Deutschland lebende Österreicher nicht – kann diese wunderbaren Features nicht nutzen. UND: Es gibt ne App, hurra!

DIE CLOUD... Sie sei eigentlich ein Abfallprodukt von Amazon: Die Serverressourcen von Weihnachten 2006 sollten einfach weiter genutzt werden. *Endlich mal eine verständliche Darstellung der Cloud* ernete Peter Niehues von der regio iT als eine der vielen lobenden Kritiken auf seinen Vortrag „Alles in die Cloud oder doch nur wieder „ge“cloud?“ „ge“cloud: *Wissen gut vermittelt, sehr ansprechende „wolkige“ Präsentation!* Seine provokative These: „CloudComputing ist kein Hype und nichts wirklich neues...“ konnte Herr Niehues in einem Parforceritt von den Ursprüngen bis hin zu den aktuell gebotenen Features belegen. Eine Cloud ist public, wenn ich die anderen nicht kenne, private, wenn ich sie kenne und hybrid, wenn ich sie kenne und dann doch wieder nicht? Unsere Gäste haben es verstanden.

Was sollte man aber wissen? „CIA hat Zugriff auf europäische Cloud: Wer bei US-Unternehmen Daten in der Cloud abspeichert, ist nirgends vor dem Zugriff der US-Geheimdienste sicher. Das hat ein hochrangiger Microsoft-Manager bei der Vorstellung von Office 365 eingestanden“ (Auszug aus dem Handelsblatt vom 13.07.2011). Solche Zugriffsberechtigungen wurden US Behörden als Reaktion auf den 11.09.2001 durch den „USA Patriot Act“ (**U**niting and **S**trengthening **A**merica by **P**roviding **A**ppropriate **T**ools **R**equired to **I**ntercept and **O**bstruct **T**errorism **A**ct) gegeben und sollen der Terrorabwehr und der Verfolgung von Straftaten dienen. Hierdurch können US-Unternehmen verpflichtet werden, „heimlich“ Daten über ihre Kunden weiterzugeben, auch wenn die Kunden ihren Sitz im Ausland haben und nichts davon erfahren! Ziehe hierzu auch http://de.wikipedia.org/wiki/USA_PATRIOT_Act.



Herr Niehues hat uns freundlicherweise eine kleine Sammlung von Zitaten aus Veröffentlichungen, Quellen und Links überlassen, die Sie mit User + Passwort zur Tagung einsehen können.

Die regio IT aus Aachen hat schon einige Anwendungen umgesetzt, beispielsweise die von Google-Maps visualisierte Meldung, wo sich „wilder Müll“ befindet (Frage der Red: kann der sich per Handy aufschalten?). Der Abfallkalender wird dem Kunden ortssensibel präsentiert etc.. Fahrtroutenanzeigen ohne Straßen-blockierende Müllfahrzeuge gibt es allerdings noch nicht...

Alles in die Cloud und aus der Cloud ... und was einmal irgendwie drin ist, ist drin... Ignorieren wir besser nicht die aktuelle Debatte über die EU-weite Regelung für Datenschutz und des Bürgers "Recht auf Vergessen", wie in der Welt online vom 25.01.2012 beschrieben. Nicht, dass die Cloud für den ein oder anderen irgendwann zum Nebel des Grauens wird...

Toller Beitrag + Bitte in 2013 weiter ausbauen mit praktischem Beispiel!

Vergaberecht

Das Recht auf Vergessen beanspruchte dann erst mal ein leicht vernebelter Moderator, als er schon die Pause einleiten wollte... Dabei versprach Christian Stetter von der INFORA GmbH, „uns überhaupt nicht mit juristischen Feinheiten quälen zu wollen“. Wie gewinnt man öffentliche Ausschreibungen? Herr Stetter zeigt Fallstricke und Fehlerquellen bei der Angebotserstellung auf gleichzeitig humorige aber deutliche Art dar: „Wenn Sie eine Frage mit JA oder NEIN beantworten sollen, dann schreiben Sie einfach JA... und keine Texte oder eidesstattliche Erklärungen“. Geben Sie ein vollständiges Angebot ab. Denn es gibt nach wie vor keinen Rechtsanspruch auf Nachforderung durch den AG.



Aber geben sie nichts ab, was nicht gefordert ist, z.B. Nebenangebote oder Ihre eigenen AGB. Und bestenfalls auch nicht Ihrer Meinung dazu, was der AG alles bereitstellen müsse. Ändern Sie nie den Ausschreibungstext: selbst eine Rechtschreibkorrektur ist eine unerlaubte Veränderung ... viele viele weitere erstaunliche Ausschlussgründe suggerierten dem Auditorium fast die Frage, ob man überhaupt eine Chance hätte... und ob ein Angebot Sinn macht. „Ja, Sie sollten sich von vorne herein gut überlegen, ob Sie den Auftrag überhaupt haben wollen.“

Quintessenz: LESEN HILFT WIRKLICH, Formulieren Sie Bieterfragen, Professionalisieren Sie Ihren Angebotsprozess und vielleicht eben auch „Warten Sie nicht auf die Ausschreibung, antizipieren Sie frühzeitig den Bedarf einer vierten Tonne...“

Darstellung sehr plakativ, gibt uns als AG Hoffnung, dass es bei Anbietern geholfen hat; sehr guter Vortrag; praktische Handhabung geschildert; interessante Punkte für die Praxis; ein eigentlich eher trockenes Thema gut dargestellt; kann zukünftig vertieft werden!

Rechnungen mit e

Dieses Jahr beglückte Herr Dr. Lapp – vielen von der 15ten Fachtagung in Mannheim in guter Erinnerung – über „Die aktuelle rechtliche Situation bei elektronischen Rechnungen“... Sehen Sie ihn auf dem Bild schmunzeln? Dazu gab uns der Herr Rechtsanwalt schon mit seinem Opern Anlass: „Eine Anwaltsrechnung ohne Unterschrift ist nicht einklagbar, aber vorsteuerabzugsfähig...“. Sprich: Sie DÜRFEN zahlen.

Anforderungen an eine Rechnung sind immer die Echtheit der Herkunft (Authentizität), die Unversehrtheit des Inhalts (Integrität, nur in Bezug auf die Pflichtangaben erforderlich) und die Lesbarkeit. Eine „händische sollte nicht aussehen wie ein platt getretener Käfer; sie muss Elemente einer Schrift enthalten, einzelne Buchstaben müssen erkennbar sein.“ Wichtig ist, dass man in einen Rechnungsverkehr „nicht mehr eingreifen kann“. Somit ist die Übertragung zwischen zwei Standardfaxgeräten ok. Problematischer ist der pdf-Versand vom Computer... dies könnte steuerschädlich sein, da Manipulierbarkeit unterstellbar ist.

Dr. Lapp prüft das Publikum: „Du unterzeichnest dich mit einem Tröpfchen Blut... wer wars?“ Auf jeden Fall ist das eine Vereinbarung über die Art der Unterschrift. Die brauchen Sie auch, wenn Sie eine Rechnung mit qualifizierter elektronischer Signatur schicken. Der Empfänger kann die durch Zahlung geben. Aber – wenn nicht bestätigt - auch Widerspruch einlegen. Wie sieht es aber mit dem „Dokument“ aus? Eine Papierrechnung können Sie scannen und das Original wegwerfen. Das ist ok. Sie dürfen aber eine elektronische Rechnung nicht drucken und das elektronische Dokument löschen. Dann ist wieder VSt.-schädlich. Immer achtsam bleiben: „Steuerprüfer findet Dinge raus, die finden Unternehmen über sich selbst nicht raus.“ Aber wann ist alles richtig? „Ein Unternehmer fragte das Finanz-Ministerium: Wenn ich alles richtig gemacht habe, ist dann alles ok? Die Antwort des Fin-Min: Wenn Sie alles richtig gemacht haben, dann ist alles ok.“ Tja: Da steh' ich nun, ich armer Tor, und bin so klug als wie zuvor!



Lassen wir die Gäste sprechen: *Eigentlich ja ein trockenes Thema, aber kurz + knapp + kurzweilig dargestellt von Dr. Lapp; sehr informativ und praxisrelevant; einfach hervorragend; praxisnah, ehrlich, relativierend, wichtig!*

Was geht noch mit e? Hilbert Bocksnick berichtet über die Online-Services für Privatkunden in der Abfallwirtschaft und präsentiert Wertschöpfungspotenziale und Umsetzung beim ZAKB (Bergstraße). Vorab: „Die Politik sagt: Oma muss das auch verstehen!“ Welche Motivation kann man den Kunden geben, damit sie mitspielen? Einfach mal 10% auf die Gebühren geben, geht gemäß aktuellem Recht nicht. Es gehen nur Nachlässe auf „Aktive Handlungen“.

Dem Onlinekunden bietet der ZAKB daher Vorteile durch die Erweiterung des Online-Service, dem elektronischen Versand der Gebührenbescheide, dem elektronischen Archiv für Gebührenbescheide und günstigere Gebühren für die Anmeldung von Sperrmüll; 5 € statt 10 € und bei der

Behälterdisposition: 10 € statt 15 €. Voraussetzung ist, dass der Kunde ausschließlich den Online-Service nutzt. Soweit erst einmal die Theorie. Was hat das Angebot aber gebracht? Sicherlich die Reputation, nicht mehr „wie ein Amt“ zu agieren. Eine Kundenberatung, welche ihren Namen verdient.

Viele Fragen und Probleme können elektronisch gelöst werden. Die ehemals 1.000 Anrufe am Tag – die auch stark geprägt waren durch den Austausch persönlicher Probleme – reduzierten sich auf ein professionell zu bewerkstellendes Maß! Jetzt geht man auch eine App für Smartphones an: Sie soll Leerungsdaten, Standorte und Anlagen, Öffnungszeiten, Sperrmülltermine, Abfuhrtermine (Erinnerungsfunktion), Leerungserinnerungsmails, Erinnerung an Behälterbereitstellung z.B. 1 Tag vorher umfassen und somit dem Kunden die rechtzeitige Bereitstellung der Abfallbehälter vereinfachen... Endlich mal eine hilfreiche App...

Was meinten Sie? Ein öffentlicher Entsorger ist schon so weit; incl. Gebührenanreize bei Online Service; cooles Beispiel; sehr informativ und praxisrelevant; lebendige Vortragsweise, konkrete Beispiele; sehr informativ, das bleibt ein Thema...

Das 16te Ende

Was blieb noch? Der ak dmaw und die Organisation bedanken sich bei hervorragenden und viel gelobten Referenten. Auf den Fragebögen fand sich jeder Referent unter den besten Drei! Ein weiterer Dank galt dem tollen Publikum. Sehr oft konnte man eine Nadel auf den Teppichboden fallen hören... und wir haben geprüft: nicht, weil alle schliefen!!



Wo möchten unsere Gäste gerne unsere nächste Tagung besuchen?

Die Stimmen für den nächsten Tagungsort verteilen sich auf folgende Top-5-Orte: 1. Frankfurt/Main, 2. Bremen, 3. Hamburg, 4. Köln, 5. Berlin. Und einige wünschten sich: bitte nicht mehr im kalten dunklen Winter...

Wir werden uns bemühen und Sie so früh wie möglich über Datum und Ort informieren. Schließlich wollten fast alle, die ihren Fragebogen abgegeben haben, wiederkommen!! Wir freuen uns auf Sie!

Die Redaktion schließt die Vortragsreise mit der Wiederholung des Zitats von Prof. Lawrence M. Krauss: „Zum Spaß an der Physik – und an der Science Fiction – gehört es auch, sich klar zu machen, dass kein Fortschritt auf der Welt stattfindet, wenn wir immer nur das im Auge haben, wozu wir *heute* im Stande sind“... Abfallwirtschaft: horche auf!

Wir freuen uns auf unser Wiedersehen auf einer unserer nächsten Fachtagungen sowie auf der **IFAT 2012** in München!

Besuchen Sie uns zwischen dem **7. Und dem 11. Mai 2012** auf unserem ak dmaw Messestand!

Herzliche Grüße
Ihr ak dmaw

Achim Birr

Aachen, 01. Februar 2012